

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **24 (1938)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bungen nahe zu bringen. Geschichte sei Erziehungsfach.

Die Sekundarlehrer wünschten anfangs ein eigenes Buch. Ebenso die Primarlehrer. Grundsätzlich sind wir sehr für die Schaffung eigener Lehrmittel für diese beiden Volksschulstufen. Warum? Die aarg. Sekundarschule drängt mächtig vorwärts. Sie sucht sich nach Möglichkeit von jeder Bindung gegenüber Primar- und Bezirksschule loszureissen. Die Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen. Wenn Primar- und Sekundarschule die gleichen Lehrmittel haben sollten, ergeben sich in der Festlegung der Stoffprogramme Schwierigkeiten. Die Primarschule hält naturgemäss auf Beschränkung, Einfachheit. Die Sekundarschule besitzt durchschnittlich besseres Schülermaterial als viele Primaroberschulen, wenn auch hauptsächlich Landprimarschulen noch von sehr vielen intelligenten Kindern besucht werden. Häusliche und örtliche Verhältnisse verhindern oft die Frequenz einer höheren Volksschule.

Wenn nun trotzdem ein Geschichtslehrmittel für beide Stufen geschaffen werden soll, so hat das in diesem Falle seine besonderen und nach unserem Dafürhalten sehr berechtigten Gründe.

Primar- und Sekundarlehrer wünschen als Verfasser Dr. Ernst Burkart. Burkarts Welt- und Schweizergeschichte ist ein Muster volkstümlicher, objektiver, dem Können und Verstehen des Kindes angepasster Darstellung.

Gekürzt und auf aarg. Verhältnisse zugeschnitten wird Burkart befriedigen und nicht zu den kurzlebigen Lehrmitteln gehören. Es liegt uns daran, die Erfahrung und das Können dieses Mannes zunutze

zu machen. Der Aargau ist ein paritätischer Kanton. Burkart hat es in seinem Lehrbuch für die Bezirks- und Sekundarschulen des Kt. Baselland meisterlich verstanden, in versöhnlicher Weise den verschiedenen Auffassungen bei aller historischen Gründlichkeit gerecht zu werden. Das wollen wir und das ist uns heute doppelt notwendig.

Es ist schwer, Geschichte, besonders Kulturgeschichte kindertümlich zu erzählen. Burkart liest sich stellenweise wie ein Roman.

Bei straffer Gliederung ist daher ein etwas grösserer Umfang für die Primarschule gar kein Nachteil. Im Gegenteil, so wird es zum gern gelesenen Volksbuch, das auch zuhause in der Familie sein Ehrenplätzchen findet. Keinem Herrn Inspektor wird es einfallen, von einem Lehrer das ganze Stoffgebiet behandelt zu wissen. Richtgebend ist der Lehrplan und die Geschicklichkeit des Lehrers, das zu wählen, was für seine Schüler und seine Verhältnisse passt. Das sollte keine Schwierigkeiten bieten.

Eine Auflage für die beiden Schulstufen verbilligt das Buch. Solidere Fassung und die hauptsächlich von den Primarlehrern beharrlich gewünschten Illustrationen können so Berücksichtigung finden. — Im Grossen Rat wurde schon wiederholt auf die grossen Auslagen im Schulwesen aufmerksam gemacht, besonders auf die vielen Neuanschaffungen von Lehrmitteln. Bei gutem Willen sollte einem einheitlichen Geschichtslehrmittel für Primar- und Sekundarschule nichts im Wege stehen. Man kennt die Forderungen der Lehrerschaft und wird ihnen weitgehendst nachkommen.

Bücher

Kern A.: *Der neue Weg im Rechtschreiben*. Für den Praktiker dargestellt und wissenschaftlich begründet unter Mitarbeit von E. Kern. Verlag Herder, Freiburg 1935. 244 Seiten, Fr. 6.20.

Beim bisherigen Weg des Rechtschreibens stand der Einzelteil im Vordergrund. Das Gehör herrschte vor. Früh wurden Regeln herangezogen. Ihre Anwendung brachte Unsicherheit. Die ruhige Entwicklung der Schriftgestalten wurde unterbunden und damit die unbewussten Ähnlichkeitsbildungen verhindert. All das hat der Rechtschreibung tragfähige Grundlagen entzogen. — Im Gegensatz hiezu hat Kern die Ueberlegenheit des Auges vor dem Ohr nachgewiesen und verwertet. Er geht auf Gestaltenbildung aus, vom naiven zum geleiteten Abschreiben, zur Anschauungs- und Vorstellungsstufe und gewinnt in langsamem Wachstum Wortbildnetze oder Wortbildschemata.

Der ganze Schreibablauf ist durch die Gestalt bedingt. Das grundsätzliche Neue ist die frühzeitige Analogiebildung. Erst wenn das Kind zu schlussfolgerndem Denken fähig ist (12—14 Jahre), taucht der produktive Einsatz der Regeln auf. An diese neue Rechtschreibung schliesst sich eine neue Fehlerkunde an. Der Sonderschullehrer ist für die Erörterung der Fehler bei Sprachgebrechlichen, Schwerhörigen und Taubstummen besonders dankbar. Der neue Rechtschreibweg Kerns ist die konsequent gezogene Folgerung vom neuen Lese- und Schreibunterricht auf ganzheitlicher Grundlage.

Dr. S. J.

Gedanken von Rudolf von Tavel. Zusammengestellt von A. von Tavel. A. Francke Verlag, Bern. 107 S. Geschenkausgabe Fr. 4.50.

„Aus Werk und Werkstatt des Erzählers“ sind in diesem nach jeder Hinsicht feinen Bändchen Worte

und Gedanken des grossen und tiefen Bernerdichters gesammelt. Sie sprechen von Gott und Heimat, Natur und Mensch und lassen in ihrer erhebenden Gläubigkeit den Leser spüren, „wo die Quellen reiner Freude fliessen, wo der Halt ist in Not und Anfechtung, dass im Blick auf die Ewigkeit der Mensch erst die richtige Einstellung zur Zeit erhält“, wie Max Huber in seinem verständnisvollen Vorwort schön sagt. Das Büchlein wird jedem Schweizer und jedem Christen, vor allem aber dem Leser und Verehrer des liebenswürdigen Dichters Freude und innern Reichtum vermitteln.

L. S.

Baumgartner H.: *Simon Gfeller*. A. Francke Verlag, Bern. 46 S. Broschiert Fr. 1.80.

Die sehr dankenswerte Abhandlung gibt eine erste zusammenfassende Würdigung des bedeutenden Berner Mundartdichters. In frischer, leicht verständlicher Sprache stellt der Verfasser Leben und Werk dar und behandelt besonders eingehend Gfellers Sprache, wobei — wie übrigens im ganzen Büchlein — kluge Kritik sich wohltuend geltend macht. Baumgartners Werklein ist geeignet, Verständnis und Liebe für diesen echt heimatlichen Dichter zu wecken und ihn dadurch wohl auch in die Schule einzuführen, was er durchaus verdient.

L. S.

Signer und Würth, *Deutsche Literaturgeschichte für Schweizerschulen*. Verlag E. Haag, Luzern 1938.

Das Buch, das seit einem Jahrzehnt sich bereits mehrere schweizerische Mittelschulen erobert hat, erscheint demnächst in dritter, völlig umgearbeiteter Auflage. Zwar sind die leitenden Grundgedanken dieselben geblieben auf Grund eingehender und selbständiger Behandlung eines Zeittyps, das geistige Gesamtbild einer Periode zu erfassen — aber einerseits wurde dieses Gesamtbild genauer ausgearbeitet und durch kurze Biographien und Werkinhalte bereichert, anderseits ist an Stelle des frühern, etwas schweren Schlagwortstils ein kurzer, kräftiger Sachstil getreten. Mit besonderer Sorgfalt wurde das schweizerische Schrifttum berücksichtigt. So dürfte das Buch in seiner Neubearbeitung gerade heute, wo durch Literatur und Literaturgeschichte ganz fremde Geistesströmungen auf die schweizerische Schule Einfluss zu gewinnen suchen, dem Lehrer und Schüler willkommen sein.

Dichtung und Deutung. Eine Schriftenreihe. Herausgegeben von J. Linke. L. Staackmann Verlag, Leipzig 1937. Je 80 Seiten.

Alfred Huggenberger, *Ackerfrühling*. — Heinrich E. Kromer, *Alemannisches Geschichtenbuch*. — Johannes Linke, *Der Wald und seine Kinder*. — Peter Rosegger, *Der Säemann*. — Hans Watzlik, *Aus Dorn und Dickicht*.

Der Verlag Staackmann beginnt mit diesen Bänd-

chen eine neue Sammelreihe, die in der Art der Inselbücherei es dem Leben ermöglicht, bei kleiner Ausgabe Werk und Wesen eines Dichters kennen zu lernen. Die vorliegenden Bändchen geben keine Einzelwerke, sondern eine Auswahl kurzer Erzählungen und Schilderungen, die aus dem Gesamtwerk des Dichters gezogen sind. Besonders wertvoll ist der jedem Band vorangestellte Lebensgang des Dichters, aus seiner eigenen Feder, dazu am Schluss jedesmal ein deutendes Nachwort des Herausgebers und eine verdankenswerte Bibliographie und Quellenangabe. Die Auswahl ist durchwegs gut; der Gesichtspunkt Volk, Heimat, Brauch besonders betont, gelegentlich etwas aufdringlich, vor allem in dem Bändchen von Linke und in den Wertungen im Nachwort. Die Bändchen sind für die persönliche Bildung des Lehrers und zum Teil als Vorlesestoff und Stilvorbilder für die Schule von Wert.

L. S.

Schott: *Volks-Chor-Messe*, lateinisch und deutsch. Herder. Freiburg. 84 Seiten. Mit einfachem Pappband 30 Pfennig. In Kunstledereinband mit Farbschnitt 1.20 Rm. In Schaffleder mit Goldschnitt 2.50 Rm.

Eine deutsche Gemeinschaftsmesse! Ein Gebetbüchlein für liturgisch Eingestellte zum Mitnehmen auf Reisen! — Es enthält im Anhang auch die Messtexte vom Herz-Jesu-, Christ-Königs-, Mariä Empfängnisfest und die Totenmesse am Begräbnistag mit den Tumbagebeten. Die Schrift ist deutlich und kräftig, sehr angenehm zum Lesen. Kann bestens empfohlen werden.

J. E.

Gattin und Mutter. Ein Buch der Führung und des Gebets für katholische Frauen. Von Dr. C. E. Würth, Pfarrer. Verlag Benziger, Einsiedeln, 358 Seiten. Rotschnitt Leinwand 3.50. Mehrere bessere Einbände sind ebenfalls erhältlich.

114 Seiten sind der Belehrung gewidmet; diese verdient das Lob: modern, praktisch, klar, tief. Der Gebetsteil ist sehr reichhaltig und mannigfaltig. Fünf Messandachten, Beicht- und Kommunionandacht, Gebete für die verschiedensten Anliegen, rituelle Gebete, 30 kurze Heiligenleben hl. Mütter mit Gebeten. Dazu eine sehr handliche Form. Ein passendes Geschenk, mit dem ein Bräutigam seiner Braut, ein Mann seiner Frau Freude machen und nützen kann.

J. E.

Lateinisch-deutsches Sonntagsmessbuch mit den Gedächtnismessen aller Heiligenfeste des Kirchenjahres, Erläuterungen und einem Choralanhang. Herausgegeben von Dr. P. Urbanus Bomm, O. S. B., Mönch der Abtei Maria Laach. 1248 Seiten. In Einbänden zu Fr. 7.—; in zwei Bänden zu Fr. 12.50. Verlag Benziger, Einsiedeln.

Das Lob müssen wir unsern katholischen Verlagsanstalten erteilen: sie scheuen keine Mühen und keine Kosten, um das kirchliche Messbuch dem Volke näher zu bringen; um das Volk immer tiefer in das Verständnis der Messliturgie einzuführen. Gerade das vorliegende Werk ist wieder eine vollwertige Arbeit. Lateinisch und deutsch, damit der Beter nach und nach etwas von unserer Kirchensprache verstehen lernt. Es beschränkt sich auf die

Sonn- und Feiertage; so ist es viel handlicher, wirklich bequem. Daneben findet der Beter auch die Gedächtnisgebete der Heiligenfeste, die am Sonntag jeweilen eingeschaltet (commemoriert) werden. Die Uebersetzung ist nicht sklavisch, aber immer voll und ganz sinngemäss und in gefälliger Form. Wer ein Gebetbuch anschaffen will, an dem er Jahre lang Freude hat, der kaufe dieses ganz vortreffliche Messbuch. J. E.

Mitteilungen

Aus dem Schweizer. kathol. Volksverein

Weiten Vereinskreisen, aber auch den regelmässigen Lesern der „Führung“, des neuen, gehaltvollen Gemeinschaftsorgans des Volksvereins und des Jungmannschaftsverbandes, die über die erfolgverheissende Entwicklung des neu aufgebauten Volksvereins wohl am besten unterrichtet sind, der katholischen Oeffentlichkeit überhaupt vermittelt der soeben aufgelegte Jahresbericht der Vereinsleitung eine gedrängte Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse des verflossenen Vereinsjahres. Der knappgefasste, schlichte Tatsachenbericht, den eine klare Bemerkung über den Aufbau der kathol. Aktion und die Stellung des Volksvereins in derselben als ihr Mittelpunkt einleitet, tut dar, dass nicht bloss der organisatorische Ausbau planmässig voranschreitet, sondern dass auch die Programmarbeit wacker eingesetzt hat und bereits Spuren zieht im Kampf um die Sonntagsheiligung und gegen den Kommunismus. Ein besonderes Verdienst kommt dabei dem neuen Vereinsorgan „Die Führung“ und dem Apologetischen Institut des Volksvereins zu. Aus dem Arbeitsbereich des Apologetischen Institutes sei namentlich auf den regelmässigen Mitteilungsdienst hingewiesen, den jeder Seelsorger und führende Laie mit Interesse und Nutzen entgegennimmt.

In einem wesentlichen Punkte hat sich die Neugestaltung des Volksvereins bedauerlicherweise noch nicht durchzusetzen vermocht: in einer breitfrontigen, lückenlosen Durchorganisation in vielen Pfarreien. Und doch kommt es schliesslich darauf an, wenn mit der Kathol. Aktion ernst gemacht werden will. Es sollte möglich sein, im Laufe der nächsten ein bis zwei Jahre womöglich in jeder Pfarrei, auch in kleinen und einfachen Verhältnissen, zu greifbaren organisatorischen Ergebnissen zu gelangen. Als Kristallisationspunkt der Kathol. Aktion gehört in jede Pfarrei ein Volksverein, in dieser oder jener Form, wenigstens als Zusammengruppierung der verschiedenen katholischen Organisationen und ihrer Bestrebungen auf

Seiten der Männer- und Jungmännerwelt. Wer heute noch nicht überzeugt ist von der Unerlässlichkeit einer geschlossenen Vereinsaktion im Rahmen der Kathol. Aktion, dem wird diese Einsicht wohl kaum je kommen. Bedeutet der Niederbruch der katholischen Vereinsbewegung in den Ländern, die gegenwärtig ein harter Kulturkampf durchtobt, für uns Schweizerkatholiken nicht einen erschütternden, aufrüttelnden Mahnruf?

Und noch eins: Sind Katholische Aktion, eine zusammenfassende Pfarreiaktion und der Volksverein wirklich eine Zeitnötwendigkeit, dann sind sie auch der tatkräftigen Unterstützung nicht bloss durch die eigentlichen Mitglieder, sondern durch breiteste Volkskreise wert. Möge es dem Volksverein, zentral, kantonal und in jeder Pfarrgemeinde, in Stadt und Dorf, gelingen, die von Papst und Bischöfen gewünschte und ihm übertragene Durchorganisation der Kathol. Aktion glücklich und ohne allzugrosse Hemmnisse durchzuführen. Zum Segen von Kirche, Volk und Heimat. Dazu bedarf er jedoch der willigen Mithilfe nicht bloss einsatzbereiter Führer im geistlichen und Laienstande, sondern jedes aufgeschlossenen und sich mitverantwortlich fühlenden Schweizerkatholiken. (Voco.)

Schweizerischer Turnlehrerverein

Ausschreibung von Wintersportkursen 1938.

Der Schweizerische Turnlehrerverein führt vom 27. bis 31. Dezember 1938 im Auftrage des eidg. Militärdepartementes wiederum Wintersportkurse durch. Die grosse Nachfrage für die Sommerkurse beanspruchte die zur Verfügung stehenden Mittel unvorhergesehen stark, so dass für die Wintersportkurse nur reduzierte Summen verwendbar sind.

Bei einer Entschädigung von 5 Taggeldern zu Fr. 4.50 und der Bahnauslagen III. Klasse auf der kürzesten Strecke werden folgende Kurse durchgeführt:

A. Skikurse:

Bretaye, Schwarzsee, Grindelwald, Frutt ob Melchtal, Flumserberge. Die Zuteilung zu den Kursen er-